Schwerter Wochenblatt

Nr. 98. Abonnements-Preis: Viertelj. mit „Familienfreund" 12 Sgr. Insertionsgebühr: Die Zeile oder deren Raum 1 Sgr. Mittwoch, den 11. Dezember 1872. Redaction, Druck u. Verlag von Carl Braus in Schwerte. Erscheint: Mittwochs und Samstags. 5. Jahrgang.

† Thiers und die National-Versammlung.

Noch immer ist nicht abzusehen, wie die Krisis in Frankreich ablaufen wird, immer wieder werden Auswege gesucht, die endliche Entscheidung hinauszuschieben.

Nachdem der Antrag der Regierung durch den Justizminister Dufaure auf Einsetzung einer Commission von 30 Mitgliedern, die die Ministerverantwortlichkeit regeln und die Rechte der öffentlichen Gewalten festsetzen sollte, mit nur ganz schwacher Majorität durchgegangen, ist die monarchische regierungsfeindliche Partei keineswegs entmuthigt. Hatte doch Thiers ein Vertrauensvotum als Bedingung seiner ferneren Regierung hingestellt — das ist ihm durch jene geringe Majorität durchaus nicht gegeben worden. Ja, das Gegentheil davon ist zu Tage getreten. Thiers hatte von vielen Municipalräthen zustimmende Adressen entgegengenommen, nun wird gegen seinen Minister des Innern, Victor Lefranc, eine Tagesordnung angenommen, welche ihn auf eine strengere Handhabung der gesetzlichen Vorschriften hinweist, weil er den Municipalräthen nicht entgegengetreten sei. Das war ein Hieb gegen Thiers. Der Minister des Innern hat seine Entlassung angeboten und erhalten. Indessen schickte die Linke eine Deputation an Thiers, um ihm ihr unverändertes Vertrauen zu betheuern; auch wollte sie eine partielle Erneuerung der National-Versammlung beantragen. Allein die in den Bureaux in Folge des Dufaureschen Antrages gewählte Commission zur Berathung der constitutionellen Reformen von 30 Mitgliedern besteht aus 19 Deputirten von der Partei der Rechten und 11 Deputirten von den Fractionen der Linken. Im Ganzen wurden für die ersteren 360, für die letzteren 334 Stimmen abgegeben. Da ist also die Partei der Regierung auch der Zahl nach unterlegen. Was aber soll nun werden?

Will Thiers den Kampf gegen die Partei der Rechten aufnehmen, so muß er Macht und Entschlossenheit haben, dem Lande seinen Willen aufzunöthigen. Ob er das hat, muß die Zukunft lehren. Tritt er zurück, so ist das Land der Revolution preisgegeben. Es herrschen große Besorgnisse, und Thiers erhält fast täglich Besuche von den angesehensten Leuten aus großen Städten, die ihn beschwören, unter keinen Umständen zurückzutreten, da sonst alles verloren sei. Der Plan der Linken, eine partielle Erneuerung der National-Versammlung herbeizuführen, muß scheitern an dem Widerstande der Rechten, die die Majorität hat. Es könnte auch der Versuch gemacht werden, mit der Mehrheit jener Commission eine Verständigung zu versuchen. Von einer Umstimmung der Rechten zu Gunsten Thiers wird ja berichtet, doch ist die Zuverlässigkeit solcher Nachrichten erst festzustellen. Jedenfalls wird die Rechte nicht darauf verzichten, Thiers sich zu unterwerfen, wenn sie ihn nicht stürzen will — das aber wäre für ihn politischer Tod.

So reiht sich Krisis an Krisis in Frankreich, und das Volk ist politisch ganz gleichgültig, es will nur verdienen. Es herrscht eine winzige Minderheit politischer Freibeuter, die sich gegenseitig die Herrschaft mißgönnen und zu entreißen suchen, während das Volk willenlos und gleichgültig sich zum Object dieses Streitens und Herrschens machen läßt, nur von dem einen Wunsche beseelt, das die Geschäfte gehen und die Neuigkeiten nicht alle werden.

□ Die neue Volksschulordnung.

(Fortsetzung und Schluß.)

In Bezug auf die einzelnen Seiten des Religionsunterrichts heben wir folgende Differenzen des Neuen gegen das Alte hervor. Die Kirchengeschichte wird jetzt unmittelbarer an die heilige Geschichte angeknüpft, die Begründung des Christenthums in Deutschland, die Deutsche Reformation und Nachrichten aus der jetzigen Zeit (also wohl besonders die Ausbreitung der äußeren und inneren Mission) sollen in der Oberstufe dargereicht und gelehrt werden. Das Bibellesen und seine Auswahl ist dasselbe geblieben, jedoch sollen die Perikopen (übrigens verlangten die Regulative dies nur von den Evangelien und allmählig) nicht mehr memorirt werden. Vom Katechismus ferner fallen jetzt die 2 letzten Hauptstücke nicht mehr in den Bereich der Schule, was uns doch höchst befremdlich dünkt, namentlich in Bezu auf das 4. Hauptstück: ein getauftes Christenkind, das nur durch diesen Gnadenbund ermächtigt ist, zu seinem Heiland erhörlich zu beten und überhaupt sich als sein Eigenthum zu betrachten, soll in der christlichen Schule nichts mehr von seiner Taufe hören! Das verstehe ein Anderer, wir verstehen's nicht. Von Kirchenliedern werden statt der früheren „mindestens 30 und in keinem Fall über 40" fortan nur 20 zur gedächtnißmäßigen Aneignung vorgeschrieben; wir glauben nicht, daß die Kinder früher mit 30 überladen waren, Lieder lernt eben jedes nicht unbegabte Kind gern und rasch. Und sie sind ein Schatz für's Leben. Auch die gedächtnißmäßige Aneignung des allgemeinen Kirchengebets, die allerdings ein Ueberfluß war, fällt forthin weg.

Wir kommen zum Unterricht im Deutschen. Da begrüßen wir es als einen Fortschritt, daß nach §. 24 die Anwendung der Buchstabirmethode, die leider noch zur Verwirrung der Schüler viele ältere Lehrer in ihren Schulen haben, jetzt rundweg „ausgeschlossen ist". Die Anforderungen im Schreiben und Lesen scheinen uns für die Unterstufe erhöht, wenn man da als Ziel schon verlangt: zusammenhängende Sprachstücke richtig lesen und kurze Sätze nicht nur ab-, sondern auch selbständig aufschreiben zu können." Die Regulative setzten — wohl zweckentsprechender — als Ziel des ersten Jahres fest: „daß die Kinder — zum einigermaßen selbständigen Lesen gefördert sind." Ob weiter die Schule es wie verlangt wird, je dahin bringen wird, daß die Kinder Dictate schwierigerer Sprachstücke fehlerfrei niederschreiben und auch größere Sprachstücke richtig wiedergeben können," bezweifeln wir sehr. In Bezug auf die Handschrift wird statt der „sicheren und gefälligen," welche die Reg. verlangten, jetzt eine „saubere deutliche und gewandte" zum Ziel gemacht. „Theoretische Kenntniß der Grammatik und „abgesonderte Betreibung derselben waren früher ausgeschlossen; jetzt wird positiv „Kenntniß des einfachen Satzes" für die Mittelstufe und „der erweiterte Satz und weitergehende Belehrungen aus der Wort- und Wortbildungslehre" für die Oberstufe als Ziel hingestellt.

Das Lesebuch soll jetzt, was wir freudig begrüßen, in den Volksliederterten, die es bietet, auf allen 3 Stufen den Kindern einen Schatz von Poesie zur festen Aneignung bringen. Bemerkenswerth ist ferner, daß als Vorzug von Lesebüchern hingestellt wird, wenn sie „in den geschichtlichen und realistischen Theilen nicht eigenen Ausarbeitungen der Herausgeber, sondern Proben aus den besten populären Darstellungen der Meister auf diesem Gebiete geben." Das ist sehr vernünftig und gut; welches aber die Meister sind, die Minister Falk meint, das zeigt der Lehrordnung für die K. Seminare § 12. Es sind aus dem Gebiet der Weltkunde: Schleiden, Tschudi, Masius, Brehm, Roßmäßler, Ruß, Hartwig — aus dem Gebiet der Vaterlandskunde: Müller, von Varnhagen, Adami, Werner Hahn, Ferd. Schmidt, Wildenhahn, W. Baur, Freitag, Riehl, Grube. Gegen diese Auswahl haben wir vom christlich-deutschen Standpunkt nicht viel einzuwenden.

Beim Rechnen wird im Zusammenhang mit den neuen Maßen auf „eingehende Behandlung der Decimalbrüche", sowie überhaupt der Bruchrechnung besonderes Gewicht gelegt. Daß auf der Unterstufe — in der gewöhnlichen Schule, soweit es sein kann, in der mehrklassigen aber nur im Kopf gerechnet werden soll, ist eine gute Bestimmung, wie auch die, daß große, vielstellige Zahlen als der Wirklichkeit nicht entsprechend bei den Exempeln vermieden werden sollen.

Für das Zeichnen wird Nachzeichnen vorgezeichneter Figuren „nach gegebenem verjüngten oder erweitertem Maßstabe", sowie Darstellung geometrischer Ansichten von einfach gestalteten Gegenständen verlangt, z. B. von Wohnhäusern, Kirchen ꝛc. Für mehrklassige Schulen soll eine besondere Instruktion noch die Sache regeln.

Wir kommen zum Unterricht in den Realien. Während die Regulative im Allgemeinen das Lesebuch zur ausschließlichen Grundlage dieses Unterrichts machten und die Erläuterung seiner betreffenden Abschnitte höchstens noch „belebt" wissen wollten durch Gebrauch der Karte, durch Betrachtung von Pflanzen oder anderen Naturgegenständen, durch ausführliche Beschreibung und Vergleichung — so soll nun der Lehrer den Unterrichtsstoff „anschaulich und frei darstellen" und das Lesebuch dagegen soll nur belebend und ergänzend eintreten.

Kein mechanisches Einlernen von Zahlen, Namen, Maßen wird verboten. Als Grundlage und Ausgangspunkt des Unterrichts in der Geographie wird sehr verständig der Globus neben den Karten bezeichnet. Die allgemeine Weltkunde: Zonen, Weltmeere, Erdtheile, die bedeutendsten Staaten und Städte, Gebirge und Ströme — kommen jetzt ebenfalls zur Aneignung.

Wie viel mehr soll dann auch der Geschichtsunterricht geben und leisten! Vom großen Kurfürsten an eine fortlaufende Reihe von Lebensbildern aus Preußens Geschichte. Dazu kommt in der Naturbeschreibung: Bau und Leben des menschlichen Körpers, die einheimischen Gesteine, Pflanzen und Thiere, von den ausländischen die großen Raubthiere, die Thier- und Pflanzenwelt des Morgenlandes, endlich diejenigen Kulturpflanzen, deren Producte bei uns in täglichem Gebrauch sind (z. B. Baumwollenstaude, Theestrauch, Kaffeebaum, Zuckerrohr).

Wir fürchten, es wird den lieben Kleinen doch etwas viel zugemuthet, freuen uns aber, daß daneben dem Turnen sein gutes Recht geschenkt wird, indem schon für die Unterstufe „Turnspiele und Vorübungen" als wünschenswerth empfohlen werden. Die Lehrer müssen ja auch im guten Spielen Leiter, Anreger, und vertraut ihrer Schulkinder sein oder mehr und mehr werden; es wird bis jetzt bei uns zu wenig gespielt, oder, wenn gespielt wird, oft zu roh, da der Westfale theils zu wenig lenksam und leicht empfindlich ist, theils auch von angemessener, nicht zu rascher und nicht zu langsamer Bewegung kein rechtes Verständniß hat. Man sehe nur unsere Jungens sich tummeln oder sehe sie im „Gefecht"; man schaudert oft über das, was da vorkommt.

Was den Gesang angeht, so ist nichts wesentlich Neues bestimmt; nur wird auf den Einzelgesang und die Fertigkeit darin noch mehr Gewicht gelegt.

Der Handunterricht für Mädchen soll endlich, wenn thunlich, schon von der Mittelstufe an in wöchentlich zwei Stunden ertheilt werden.

Tagesereignisse.

Das Herrenhaus hat am Donnerstag seine Berathungen wieder begonnen. Zu Anfang dieser Sitzung theilte der Präsident Graf Otto zu Stolberg-Wernigerode dem Hause die Liste der Herren mit, welche neuerdings aus allerhöchstem Vertrauen zu Mitgliedern des Herrenhauses berufen worden sind. In der Sonnabendssitzung hat nunmehr die Majorität nach einem fruchtlosen Amendirungsversuche die Waffen gestreckt. Nachdem sie bei § 8 mit 87 gegen 114 Stimmen unterlegen war, zog sie ihre Amendementsversuche schon bei § 35 zurück und ließ zu, daß die gesammte Kreisordnungsvorlage wie im Fluge angenommen wurde.

Im preuß. Abgeordnetenhause circulirt der Auszug eines acht Seiten langen eigenhändigen Briefes des Königs an Hrn. v. Frankenberg-Ludwigsdorf. Dieses älteste Mitglied des Herrenhauses wandte sich nämlich schriftlich an den Monarchen mit der Bitte, den verderblichen Kreisordnungs-Entwurf nicht zum Gesetze werden zu lassen. Die Antwort ging dahin: Er (der König) danke ihm für seine wohlgemeinte offene Aeußerung, sei aber nach reiflicher Ueberlegung von der Nothwendigkeit der Kreisordnungs-Reform überzeugt. Er müsse ihn daran erinnern, daß zur Zeit der Stein-Hardenberg'schen Reformen (vor 60 Jahren) auch nicht zwei Menschen am Hofe gewesen seien, die daraus nicht den Untergang des Grundbesitzes und des preußischen Staats vorhergesagt. Er selbst habe damals etwas Aehnliches geglaubt und sei jetzt doch davon überzeugt, daß auf jenen Reformen die heutige Größe Preußens beruhe. Auch bei der Grundsteuer seien ähnliche Befürchtungen laut geworden, die sich doch nicht erfüllt hätten. In Preußen seien jetzt, wenn er nicht irre, 62,000 Beamte (zwei mobile Armeecorps,) alle seien schlecht besoldet und verlangten Erhöhung ihrer Einnahmen. Mit jedem Jahr würde die Anstellung von noch mehr Beamten nöthig. Auch in dieser Beziehung erwarte er Abhülfe durch die Kreisordnung und bäte Hrn. v. Frankenberg, sich selbst wie seine Freunde für deren Zustandekommen zu interessiren.

Wer der jüngsten Denkschrift der deutschen Bischöfe und der übrigen ultramontanen Presse Glauben schenken wollte, müßte zu der Ansicht kommen, die Vertreibung der Jesuiten aus Deutschland sei etwas völlig Unerhörtes. Nun weist aber die Geschichte nach, daß sie seit ihrer Entstehung fast überall verjagt wurden, wo sie sich eingeschlichen hatten. 1540 ward die Gesellschaft der Jesuiten gegründet. Wenige

Jahre nachher wurden sie schon wegen Widerspenstigkeit aus Saragossa vertrieben durch den dortigen Erzbischof. 1561 wurde ihnen „als geschworenen Feinden des Evangeliums" der Aufenhalt im Canton Graubünden untersagt, 1588 wurden sie aus Siebenbürgen verjagt. 1594 traf sie die Verfolgung in Frankreich, weil sie im Verdacht standen, gegen das Leben Heinrich's IV. conspirirt zu haben. Die Generalstaaten der Niederlande vertrieben sie 1595 aus allen ihren Provinzen als „eine Sekte, die dem Leben der Fürsten und der Ruhe der Staaten gefährlich sei." Die Republik Venedig verbannte sie 1606 als „Feinde und Verläumder." 1607 mußten sie Schweden räumen; 1610 den Canton Wallis, da sie sich mittlerweile zum zweiten Male in die Schweiz eingeschlichen hatten. 1618 wurden sie als „Empörer und Unruhestifter" aus Böhmen vertrieben; ebenso aus Mähren und Schlesien. Im folgenden Jahre aus demselben Grunde auch aus Ungarn. Die allgemeine Unterdrückung der Gesellschaft begann 1759 in Portugal, 1762 folgte Frankreich, 1767 Spanien, Neapel und Sicilien, 1768 Parma, bis schließlich die berühmte Aufhebung durch den Papst Clemens XIV. 1773 erfolgte. Die Geschicke des Ordens nach seiner Herstellung im Jahre 1814 sind allgemein bekannt. Ist es nach alledem ein Wunder, daß 1872 Deutschland sich zu denselben Maßregeln gezwungen sah, welche noch alle Länder ergriffen haben, in denen diese geborenen Störenfriede sich einnisteten?

In militärischen Kreisen erregt es großes Bedauern, daß Graf von der Gröben, Generallieutenant und Commandeur der 5. Division in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit Pension zur Disposition gestellt worden ist. Die Armee verliert einen der tüchtigsten und umsichtigsten Generale.

Der General der Infanterie v. Peucker ist auf sein Gesuch um Uebertritt in den Ruhestand durch Cabinetsordre zur Disposition gestellt. Derselbe gehörte 63 Jahre der preußischen Armee an.

Wie die „Corresp. Havas" meldet, steht für nächste Woche die Zahlung einer neuen Rate von 200 Millionen an Deutschland bevor, wodurch die dritte Milliarde voll wird.

Der regierende Fürst Moritz Casimir zu Bentheim Tecklenburg, erbliches Mitglied des Herrenhauses, ist am 5. d. im Alter von 78 Jahren nach längeren schweren Leiden verstorben.

Italien. Ein furchtbarer Wettersturm hat in der Donnerstagsnacht in Neapel und Umgegend gewüthet und großen Schaden angerichtet. Schlimmeres Unheil aber drohen im nördlichen Italien wieder die fortwährenden Regengüsse. Der Po wächst aufs Neue zum Erschrecken; er hat mehrere Brücken zerstört und verschiedene Gemeinden überschwemmt. Auch Tanaro und Arno sind über ihre Ufer getreten und haben mehrere Häuser fortgerissen.

Spanien. Der König Amadeus ist auf der Besserung, es werden keine Berichte seiner Aerzte mehr ausgegeben. — Das Land aber ist nicht im Frieden, zwar sagen die Regierungsblätter: „Die Truppen sind überall Sieger", aber damit ist doch gesagt, daß es viel Aufruhr und Widerstand giebt. Der Telegraph ist an verschiedenen Orten unterbrochen, vorzugsweise zwischen Valencia, Murcia und Cartagena. Man behauptet, es seien französische Truppen an die Grenze gesandt worden, und es werde ein Beobachtungskorps gebildet. (Wenn Herr Thiers nicht etwa andre Dinge zu thun bekommt.)

Frankreich. In Nancy ist neulich wieder ein deutscher Soldat, ein Artillerist, erschlagen worden. Er lag Abends vor den Ställen eines Gasthofes todt in seinem Blute. Der Stallknecht wurde als verdächtig verhaftet und gab den Sohn des Hauses als den Mörder an. Der Soldat, so wird erzählt, habe in der Trunkenheit in den fremden Stall eindringen wollen und sei dabei erschlagen worden.

England. 3000 Gasarbeiter in London haben die Arbeit eingestellt. Die Riesenstadt lebt seit Tagen schon im Halbdunkel und verfinstert sich täglich mehr. Alle Gasbrenner sind aufgefordert, aufs Sparsamste zu brennen, damit nicht völlige Finsterniß eintritt, ehe Hülfe geschafft ist.

Rußland. St. Petersburg, 6. Dec. Der Prinz Karl von Preußen ist heute Mittags hier eingetroffen und von dem Kaiser und sämmtlichen hier anwesenden Großfürsten am Bahnhof empfangen worden. Das Ismailoff'sche Garderegiment hatte eine Ehrenwache daselbst aufgestellt. Der Prinz ist in dem kaiserlichen Winterpalast abgestiegen.

Türkei. Der Ministerwechsel ist noch immer im Gange. Der Unterrichts-Minister Ahmet Vefik hat Kemal Efendi seinen Platz räumen müssen und auch für den Finanz-Minister steht bereits ein Ersatzmann an der Thür. An mehreren bulgarischen Dörfern an den Straßen zwischen Rußschuck und Schumala so wie zwischen Schumala und Silistria haben in den letzten Tagen Zusammenstöße zwischen den Bauern und dem türkischen Militär stattgefunden, indem letzteres Zugvieh zum Straßenbau requirirte, was jene sich nicht gefallen lassen wollten. Die Bauern griffen die Truppen mit Spaten und Beilen an, jene machten von ihren Feuerwaffen Gebrauch, und es kamen schwere Verwundungen vor.

Amerika. Dem Congresse wird ein Gesetz zum Schutze der Einwanderer vorgelegt werden. Das Hauptziel geht dahin, den Einwanderern gute Behandlung und gesunde Nahrung während der Ueberfahrt auf dem Schiffe und sichere, schnelle und billige Beförderung auf den amerikanischen Eisenbahnen nach ihrer Ankunft zu sichern.

Der Tod des Zeitungsmannes Greeley, des Nebenbuhlers Grants, hat in Amerika die größte Theilnahme geweckt, man lobt und rühmt von allen Seiten die ausgezeichneten Eigenschaften und Tugenden des so plötzlich nach so gewaltigen Wahl-Kämpfen Abgerufenen. Man schreibt aus New-York: „Viele Häuser sind mit Trauerabzeichen behangen. Der Präsident Grant zog sich zurück wegen des Ereignisses von dem Empfange, und man erwartet, er werde Greeley's Leichenbegängniß beiwohnen. Das atlantische Kabel hat von John Bright und andern Männern, aus fernen Landen Theilnahme-Depeschen überbracht. Die Gerüchte, welche seit mehreren Tagen betreffs Greeley's Wahnsinn im Umlauf waren, entbehren der Begründung. Sein Gemüth war allerdings während der letzten drei Wochen vor seinem Tode in Folge körperlicher Schwäche, Schlaflosigkeit, Ueberarbeitung und häuslichen Leids einigermaßen angegriffen. Das Gerücht, daß er in eine Irrenanstalt geschickt wurde, ist ebenfalls nicht wahr. Er starb in der Wohnung seines Arztes unweit Chappauna, wohin man ihn der Ruhe und Abgeschiedenheit wegen gebracht hatte.

Westfalen und Rheinland.

)(Schwerte, 9. Dec. Das gestrige Orgelconcert des Blinden Hugo Bartels erfreute sich einer recht zahlreichen Theilnahme. Der junge Künstler hinterließ durch seine präcise Ausführung des reichhaltigen Programms unter den Anwesenden einen günstigen Eindruck, und sehen wir seinem wiederholten Besuche gewiß alle gern entgegen.

)(Schwerte, 9. Dec. In Folge der wachsenden Schülerzahl unserer hiesigen ev. Gesammtschule mußte auf die Errichtung eines neuen Schulgebäudes, sowie auf die Berufung einer neuen Lehrkraft Bedacht genommen werden. Dieses Bedürfniß ist nunmehr durch die Fürsorge der Gemeinde nach beiden Seiten hin bestens realisirt worden.

Gleichzeitig hat man auf Grund der neuen ministerillen Schulbestimmungen dem anderweitigen Bedürfniß, bezüglich der Trennung der Geschlechter auf den obern Stufen, entsprochen, wornach nunmehr Knaben und Mädchen parallel geschieden sind. Die beiden Knabenklassen haben heute zum ersten Male die für sie bestimmten neuen Schulräume bezogen, welche durch den Herrn Schulinspector, Pfr. Schütte, unter Anwesenheit des Schulvorstandes und des Lehrercollegiums ihre Weihe erhalten haben.

Möge Gottes Segen auf dem neuen Werke allezeit ruhen zum Heile unserer Kinder.

* Schwerte, 9. Dec. Bei der am Dienstag, den 3. d. Mts., stattgehabten engern Wahl zur Ergänzung des Stadtverordneten-Collegiums wurden von der I. Abtheilung der Kaufmann Herr M. Reifenberg, von der II. Abtheilung die Herren C. Eiringhaus und A. Lührmann gewählt.

Schwerte, 1. Dez. Gestern gegen Mittag stürzte das Gewölbe eines vor dem Hüsingerthore hier in neuer Anlage begriffenen Eiskeller ein und begrub unter sich zwei darin beschäftigte Arbeiter. Einer derselben ist ohne großen Schaden zu nehmen davongekommen, der Andere dahingegen schwer verletzt unter den Trümmern hervorgezogen worden. Wie es heißt, haben die Arbeiter (Maurer) die Lehrbogen des frisch gemauerten Gewölbes zu früh gelöst, somit den Unfall selbst verschuldet.

Iserlohn. Die letzte diesjährige General-Versammlung der Mitglieder des landwirthschaftlichen Vereins findet Donnerstag, den 12. December, Nachmittags 3 Uhr, im Saale des Hrn. Fr. Hülsberg zu Iserlohn statt.

Berghofen, 1. Dez. In der Nacht vom letzten Sonnabend auf Sonntag ist in der Nähe der Zeche am Schwaben das Rohr unserer Wasserleitung zerplatzt, in Folge dessen fast alles Wasser aus dem Reservoir jenseits Berghofen geflossen und zum größten Theil in die Emscher geströmt ist.

Benninghofen, 5. Dez. Der Bergmann Karl Schläger von hier wurde gestern in der Grube der Zeche Crone durch Herabfallen eines großen Steines schwer verletzt, so daß die Aufnahme desselben in's Krankenhaus „Bethanien" zu Hörde sofort veranlaßt werden mußte. Die Verletzung ist derart, daß an dem Aufkommen des Schläger gezweifelt wird.

Brilon, 1. Decbr. Der Güterverkehr auf der neuen Ruhrthalbahn soll, wie uns bestimmt mitgetheilt wird, nun endlich vollständig am 15. d. Mts. eröffnet werden; dagegen findet die Eröffnung des Personenverkehrs erst am 1. Januar k. J. Statt.

Hagen. Unser Bahnhof, der dem enorm gesteigerten Verkehr an unserer Station schon lange nicht mehr genügte, soll jetzt eine bedeutende Erweiterung erfahren und zwar wird das ganze Terrain, auf dem das jetzige Stationsgebäude steht, nebst dem Vorplatze zum Bahnkörper geschlagen und mit Schienengeleisen bedeckt werden, während das neue Stationsgebäude dem Hotel Flues gegenüber auf dem Grundstück an der Kölner Straße, das zu diesem Zwecke schon angekauft ist, in großartigem Maßstabe aufgeführt werden soll. Der Bau wird dem Vernehmen nach schon nächstes Frühjahr beginnen. Außerdem wird der Ausbau eines dritten Geleises zwischen den Stationen Hagen und Herdecke zum Anschluß an die mittlere Ruhrthalbahn beabsichtigt.

Köln, 7. Dec Gestern wurden wieder fünfzig Pfund Butter auf dem Altenmarkte in Beschlag genommen, weil dieselbe augenscheinlich gefälscht war.

Die Enthüllungsfeier unseres Kriegerdenkmals.

Die Enthüllung und Einweihung des von der Stadt Schwerte ihren in den Kriegen von 1866 und 1870/71 gefallenen Söhnen errichteten Denkmals vor dem Bahnhofsthore am Fuße der Friedenseiche ging am Sonnabend, den 7. d. M., würdig und glanzvoll von Statten. Gegen 10 Uhr begann die Aufstellung der betheiligten Vereine, Corporationen, sowie der gesammten Schuljugend. Nach 10 Uhr bewegte sich der Festzug, die Schulkinder voran, dem zu enthüllenden Denkmale zu, nahm Aufstellung im weiten Kreise um das Denkmal. Der Platz vor demselben war dem Comitee, den Vertretern der Stadtbehörden, den Geistlichen, sowie den eingeladenen Familien der Gefallenen reservirt. Nach beendigter Aufstellung stimmte die Schuljugend den Choral an: „Allein Gott in der Höh' sei Ehr," worauf der Vorsitzende des Denkmal-Comitees, Herr Albert, die Feier für eröffnet erklärte. Hierauf trugen die Gesangvereine „Harmonie" und „Eintracht" ein Lied vor. Während die letzten Strophen dieses Liedes gesungen wurden, bestieg der Senior unserer Geistlichkeit, Herr Pfr. Niepmann, die Tribüne und hielt eine Weiherede nach folgendem Wortlaute: *)

Zum dritten Male stehen wir an dieser Stätte zusammen. Das zweite Mal hier versammelt — bei Gelegenheit des am 19. und 20. August des verflossenen Jahres gefeierten Kriegs- und Siegesfestes war's — hatten wir einen Grundstein hier einzusenken und ihn, mit Dokumenten wohl versehen, nach altdeutscher Weise mit Hammerschlägen zu weihen, und heute hat uns eine gleich warme, liebevolle, innige Theilnahme hier zusammengebracht, wo jetzt das Denkmal, zu dem damals der Grundstein gelegt worden, eben enthüllt in schönster Vollendung vor uns steht.

*) Es wurde gewünscht, die allgemein so beifällig aufgenommene Rede hier mitzutheilen, und haben wir den Herrn Pfr. Niepmann um Mittheilung dieser Worte gebeten.

Um was es jetzt noch gilt, darüber wäre eigentlich unter uns nicht zu reden. Ist doch keiner hier, der sich nicht der Absicht, in welcher, des Zweckes, zu welchem wir uns hier eingefunden, völlig bewußt wäre. Aber wir fühlen in diesem feierlichen Augenblick, wo eine Weihe vollzogen werden soll, auch etwas mehr in uns, als sonst wol, und was innig man fühlt, wovon man lebhaft durchdrungen ist, das muß vom Herzen herunter, dem muß und soll, so hat es der Auftrag geboten, von mir zum vollen Ausdruck das Wort gelieben werden. Es sei denn nun also!

Das Denkmal steht nun hier vor euren Augen aufgerichtet, das den nicht heimgekehrten Kriegern, den Brüdern aus unsrer Mitte gilt, die im wilden Schlachtgetümmel ihr Herzblut für das Vaterland vergossen oder für dasselbe eifernd in den Lazarethen ausgehaucht haben, ein Theil derselben im Jahre 1866, in jenem zwar in der kurzen Zeit von acht Tagen geführten, aber blutigen, jedoch zum Heil des Vaterlandes ausgeschlagenen Kriege.

Die Andern, bald wieder oder damals immer noch weilend in dem Kreise ihrer Lieben, geliebt und liebend, der Stolz und zum Theil die Hoffnung und die Stütze der Familie, freuten sich mit uns der Siege, die errungen waren, der Höhe, welche der Glanz des Thrones unsers hochverehrten Königs erreicht, der nie zuvorgesehenen, kaum geahnten Größe, in welcher unser Volk durch den Frieden aus dem Kriege hervorgegangen war, des norddeutschen Bundes, der gestiftet, des einigen starken norddeutschen Volkes, das erstanden war, und sie hofften und erwarteten mit uns, daß das volle Ziel der deutschen Einheit mit Nächstem schon erreicht und Deutschland auf die Stufe gehoben sein werde, die ihm unter den Nationen Europa's gebührt, — eine Hoffnung und Erwartung, die auch im Süden von Deutschland immer mehr ihren lauten Ausdruck fand, wo es an Männern nie fehlte, in deren Herzen deutscher Sinn herrschte, in deren Adern deutsches Blut floß.

Aber was wir hofften und erwarteten, das zündete in Frankreich; ein einiges und darum mächtiges Deutschland war dort, besonders seit dem ersten Napoleoniden, ein gar schauerlicher Klang. Kriegeswolken stiegen auf, und es schien, als sollte sich über unserm lieben Vaterlande ein fürchterliches Ungewitter entladen. Dem Napoleon, immer darauf bedacht, Deutschlands Zerrissenheit constant zu erhalten und, wo möglich, unheilbar zu machen, Frankreichs Ansehn und Macht zu vermehren und zu vergrößern, schien dazu die letzte aber auch eben noch die rechte Stunde zu schlagen. Jetzt oder nie, dachte er, jetzt oder nie. Eine und zwar vom Zaun gebrochene Kriegserklärung erfolgte sofort an Preußen. Um Frankreichs Weltherrschaft sicher zu stellen, was, wenn Preußen mächtig blieb und Deutschland einig und mächtig wurde, nicht möglich war, sollte Preußen niedergeworfen werden. Aber der Perpendikel der Weltuhr wiederholte auch für Deutschland im Nord und Süd die Worte: Jetzt oder nie, jetzt oder nie! Deutschland erkannte seine Zeit; mit unserm Könige und seinem Volke auch die andern deutschen Fürsten und Völker, die alle Napoleon's Plan durchschauten und auch sofort sich rüsteten, den frechen, frevelhaften Angriff niederzuwerfen.

Nicht lange, und unsre stets schlachtfertigen, ruhmgekrönten deutschen Heere, deren Krieger vielfach der Westgrenze unsers Landes zueilten mit der Losung: Nach Paris! standen kampfesmuthig, siegesgewiß auf Frankreichs Boden. Eine blutige Schlacht nach der andern wurde geschlagen und gewonnen, gleich in den Tagen vom 4. Aug., dem Tage des Einmarsches in Frankreich, bis zum 18. Aug., also in vierzehn Tagen sechs blutige Schlachten. Noch vierzehn Tage, und Napoleon, der gleich nach Eröffnung des Krieges den — wol nur von seinem Lulu bewunderten! — Muth hatte, mit drei Divisionen eine schwache preußische Vorposten-Abtheilung, wovon aber jeder Soldat, nach Aussage des französischen Generals Frossard, wie ein Held gefochten, anzugreifen, mit drei und zwanzig Geschützen eine offene, wehrlose Stadt zu beschießen und dieselbe mit Granaten zu überschütten, gab, obgleich er noch an der Spitze von 100,000 Mann stand, im Vorgefühl seines Untergangs mit dem schmerzlichen Schwanengesang: N'ayant pas pu mourir à la tête de mes troupes (weil ich durchaus nicht an der Spitze meiner Truppen habe sterben können) seinen Degen an Wilhelm ab, der ihn dafür in einem zeitweiligen unfreiwilligen Aufenthalt auf Wilhelmshöh, ich will sagen — auf Wilhelmshöh seinen tiefen Fall beklagen ließ. Und nun nicht lange mehr, und ein großer Theil Frankreichs ist besetzt, Paris belagert, Wilhelm, Preußens ritterlicher König, vor den Thoren der Hauptstadt, zu Versailles als deutscher Kaiser ausgerufen und mit dem Feinde ein Friede geschlossen, der die Thore der Hauptstadt dem deutschen Heere öffnete und längst geraubtes Gut, Elsaß und Lothringen dem neu erstandenen deutschen Reiche einverleibte.

Was früher auf dem Wege der Eintracht, des gesetzlichen Fortschrittes und der einheitlichen Entwickelung nicht zu erreichen gewesen, das war nun unter Napoleons Beihülfe, der aber anders gewollt, der von Königsberg, ich will auch hier sagen — von Königsberg aus unsern König in tiefster Erniedrigung, und in den süddeutschen Fürsten seine Vasallen schauen wollte, durch unsern greisen Heldenkönig, der muthig die von allen deutschen Fürsten und Völkern ihm übertragene Hegemonie Deutschlands in seine noch feste Hand nahm, errungen.

Wir freuen uns des so glorreich Errungenen, und wir können jetzt unter den milden Fittichen des Friedens im Innern uns immermehr ausbauen, kurz, alle Früchte genießen, welche der Friede in seinem Gefolge hat.

Aber wie manche Opfer haben auch der guten Sache gebracht werden müssen! Die größten Opfer jedoch, die gebracht worden sind, das sind die vielen Tausende, die an Deutschlands Einheit, Freiheit und Ehre, an unsres Landes Frieden und Ruhe ihr Leben wagend auf grausenhaften Schlachtfeldern mit ihrem Blute die großen Errungenschaften bezahlen mußten oder durch übermäßige Anstrengungen oder durch ansteckende Seuchen in den Lazarethen des Todes Beute wurden. Familien genug, die auf das Schmerzlichste betroffen wurden. Auch unter uns fehlt es nicht an Familien, die solche Opfer bringen mußten. Die Namen dieser Opfer mußten auf dem Denkmal verzeichnet stehen.

Ich weiß, ich habe in diesem Augenblick in Einzelnen unter uns ein schmerzliches Gefühl angeregt. Es hat euch, die ihr die Eurigen nicht solltet zurückkehren sehen, tief schmerzen müssen, daß ihr ihnen nicht zum letzten Schlafe die Augen schließen, nicht mit liebendem Herzen die letzte Sorge, die letzte Pflicht trauernder Liebe vollziehen, ihnen nicht auf dem letzten Gange das Geleit geben, nicht ihre entseelte Hülle in das letzte Bett, ob auch in fremder Erde, konntet hinabsenken sehen. O, glaubt mir's, wir alle fühlten mit euch. Und was wir fühlten, dem haben wir wenigstens einen, wenn auch schwachen, doch immer wohlgemeinten Ausdruck geben wollen durch das Denkmal, das hier vor euch aufgerichtet steht. Obwohl sie todt sind, dachten wir, sollen sie dennoch leben; in dankbarem Gedächtniß als edle Helden, als Vorbilder der Treue bis in den Tod sollen sie noch lange fortleben. Und sie leben noch! Lenkt euren Blick auf das Denkmal hin. Seht, wie es so schön nach Oben weiset, wie der auf dem Denkmal ruhende Adler seine Schwingen geregt hat und ausgebreitet, als wollte er den Weg dahin euch zeigen, wohin die Wanderung der Eurigen gegangen, wo auch euer Heimathsland liegt, wo die selig Vollendeten zu suchen, wo sie euch erwarten, wo ihr sie wiederfinden könnt.

Und ihr, geehrte Mitglieder des Comitee's, nehmt aus meinem Munde den Dank entgegen, der euch gebührt. Durch euch ist es möglich geworden, daß wir einer heiligen Pflicht nachgekommen sind, daß wir eine Schuld getilgt, einen Stein von unserm Herzen gewälzt, indem ihr das Denkmal von Granit errichtet, ein Denkmal, auf dem unser Blick wohlgefällig ruhen kann, auf das wir sogar mit gewissem Stolze hinblicken können. Wir sollen euch freudig für das so schön vollendete Werk alle Anerkennung, bringen gerne für alle Sorgen und Mühen den wärmsten, herzlichsten Dank euch.

Und ihr, theure Freunde, seht, das Comitee hat so recht sinnig das Denkmal so gesetzt, daß es von der Stätte, wo es errichtet ist, gleichsam als Wächter über uns in die Stadt schaut, und so angesehen hat das Denkmal für uns und an uns Rede und Sprache.

Sagt es, wenn schon unser Staub zum Staube geworden, unsre Namen längst vergessen sind, den kommenden Geschlechtern aus, daß in der Zeit, wo es errichtet worden, hierorts patriotischer Sinn geherrscht, ruft es andrerseits uns zu: Laßt eure Liebe zum Kaiser, unserm Könige, und dem deutschen Vaterlande immermehr erglühen, erstarken, wahrer und wahrhaftiger werden, daß sie ein Fundament sei, das nicht verwittert, ein Postament, das sich nicht erschüttern läßt, eine Säule, die nicht wankt, ein Säulenkopf, der nicht erbleicht, ein Adler, der auch im Sturme seinen Weg kennt und hält, wie es auch ermahnt, dafür zu sorgen, daß patriotischer Sinn mit dem Denkmal auch auf die kommenden Geschlechter übergehe, und zu dem Ende die Losung unsrer Väter in die Herzen unsrer Kinder zu graben: Mit Gott, für König und Vaterland, das heißt, unsre Kinder zu lehren Gott fürchten, den Kaiser, unsern König ehren und das liebe Vaterland festhalten mit ganzem Herzen, und, wenn je einmal wieder ein neues Kriegswetter, was Gott in Gnaden verhüten wolle, hereinbrechen sollte, auch ihr Herzblut für das Vaterland verspritzen.

Diese Mahnung trete immer von neuem an uns heran, wir gehen an dem Denkmal vorüber aus der Stadt hinaus oder in die Stadt hinein: denn es will das Denkmal nicht bloß der Stadt zur Zierde, es will der Stadt, unserm Volk, dem gesammten deutschen Vaterlande zum Segen auch hier aufgerichtet stehen.

Dazu verleihe der Herr, dessen allmächtigem Schutze wir das Denkmal empfehlen, seinen Segen. Er wolle darüber in Gnaden, daß keines Frevlers Hand es berühre, daß es unbeschädigt, unverletzt auf Kinder und Kindeskinder übergehe, und lasse aus dem Blute, aus dem Tode der Brüder, zu deren Andenken das Denkmal aufgerichtet worden, wie auch der andern deutschen Männer und Jünglinge, die für das Vaterland ihr Leben in den Tod dahingegeben haben, reiche Frucht erwachsen zum Heile unsers Volkes und zu seinem Preise! Das walte Gott! (Schluß folgt.)

Vermischtes.

Die Meere speisen einander mit Hülfe der Stürme. Zu der Sturmfluth am 13. Nov. an der Ostseeküste haben die vorhergehenden westlichen Stürme viel beigetragen, sie hatten große Wasserfluthen aus der Nordsee in die Ostsee entführt. In Kiel zeigte sich tagelang von dem Unglückstag des 13. November das Leuchten der Fluthen und dieses Leuchten ruht von Myriaden von Thierchen (Noctiluca miliaris) her, die selten in der Ostsee, sehr häufig aber in der Nordsee vorkommen. Auch der starke Salzgehalt der Ostsee in den letzten Wochen rührt von der Nordsee her, die ungemein salzreicher ist als die Ostsee.

5001 Mann werden nächstens die Nilquellen suchen, nämlich der berühmte Afrikareisende Livingstone und 5000 Soldaten, die ihm der egyptische Vicekönig zu Gehülfen geben will.

Die große Brauerei Pschorr zum Hacker in München ist von einem schweren Unfall betroffen worden. Es ist der große Lagerbierkeller an der Lagerstraße, der in 6 Etagen gegen 5000 Eimer Bier enthält, eingestürzt und wohl sein ganzer Inhalt vernichtet worden. Man schätzt den Schaden auf 60 bis 80,000 fl. Der Unfall soll durch unvorsichtiges Anbauen eines Kellernachbars entstanden sein. Zum Glück ist kein Menschenleben zu beklagen.

Es hat sich in Berlin eine Gesellschaft gebildet, die beschlossen hat, in corpore im nächsten Frühjahr nach Cöln zu reisen, um dem dortigen großen Carnevalsfeste, was sein 50jähriges Jubiläum im großartigsten Maßstabe feiert, mit verherrlichen zu helfen. Es sind hierzu bereits 1000 Thlr. gezeichnet.

Den Thierärzten in Stuttgart macht eine unter den Pferden plötzlich ausgebrochene unbekannte Krankheit viel zu schaffen. Dieselbe wirkt ungemein rasch und zerstörend und führt oft schon nach wenigen Stunden zum Verenden der Thiere. Es soll nicht dieselbe Krankheit sein, wie sie in letzter Zeit unter den Pferden in Nordamerika aufgetreten ist.

Gegen saumselige Zahler ist neulich in Amerika ein orginelles Mittel erfunden worden. In der Stadt Philadelphia lebt und wirkt nämlich ein Mann, der einen hohen Hut trägt, mit der weithin sichtbaren Inschrift: „Schlechte Ausstände kollektirt." Der Mann empfängt die Rechnungen und begiebt sich in möglichst auffallender Weise nach der Wohnung des schlechten Zahlers. Bekommt er das Geld nicht gleich, so lustwandelt er unverdrossen vor dem Hause auf und ab und gewöhnlich erfolgt dann sehr bald die Zahlung.

Eine Berliner Zeitung zu lesen, wird bei der Wichtigkeit Berlins als Hauptstadt des deutschen Reichs und als Brennpunkt alles politischen geistigen Lebens wohl für Jedermann immer mehr und mehr zur Nothwendigkeit. Da entsteht denn die wichtige Frage, auf welche Berliner Ztg. sollen wir bei der Menge der dort gegenwärtig existirenden abonniren? Die größeren Blätter sind theuer, und enthalten so viel Material, daß es dem Bewohner der Provinz schwer fällt, sich daraus in kurzer Zeit zu vernehmen. Es muß also eine kleinere Zeitung sein und da können wir denn Allen, welche sich mit geringem Opfer an Zeit und Geld über alle wichtigeren Vorkommnisse des politischen wie nichtpolitischen Lebens genau informiren wollen, die in Berlin dreimal wöchentlich, Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh, erscheinende Zeitung **„Die Woche"** auf's wärmste empfehlen. Nicht allein, daß dieselbe in gedrängter Form Alles enthält, was an wichtigeren Ereignissen vorgekommen, bringt dieselbe auch noch wöchentlich einen bis zwei humoristische Artikel und in jeder Nummer ein ausgedehntes Unterhaltungsblatt mit den spannendsten Originalbeitragen unserer besten Schriftsteller. Dabei beträgt der Abonnementspreis nur 20 Sgr. vierteljährlich, wofür alle Postanstalten Deutschlands Bestellungen entgegennehmen. „Die Woche" ist so recht eine Zeitung für die Familie; möge sie sich dort immer mehr und mehr einbürgern.

Ein warmer Freund der Zeitung
„Die Woche".

Bekanntmachung.

Gemäß §. 27 der Städte-Ordnung bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß bei der am **Dienstag, den 2. d. M.,** stattgehaben engeren Wahl der Kaufmann M. Reifenberg von der I. Abtheilung, der Wirth A. Lührmann und Wirth C. Eiringhaus hierselbst von der II. Abtheilung als Stadt-Verordnete gewählt worden sind.

Schwerte, den 6. December 1872.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Nach Anordnung des Herrn Landraths zu Dortmund vom 28. d. Mts. müssen die Hunde im Amtsbezirk Westhofen bis zum 31. Januar künftigen Jahres angelegt werden, oder mit vorschriftsmäßigem Maulkorbe versehen sein.

Zuwiderhandlungen werden mit Geldbuße bis zu 10 Thlr. oder mit Haft bestraft.

Westhofen, 30. November 1872

Der Amtmann Nebber.

Ein zuverlässiger Bote,

welcher mit dem 1. Januar k. J. die Besorgung unseres Blattes nach den Orten Geisecke, Lichtendorf, Ostberge, Overberge und Eichholz übernehmen kann, wolle sich bei uns melden.

Die Expedition
des „Schwerter Wochenblatts."

Auf dem Kirchplatze ist ein **seidenes Tuch** gefunden. Der Eigenthümer wolle selbiges in der Exp. d. Bl. abholen.

Zum

bevorstehenden Weihnachtsfeste

bringen wir unser reichhaltiges Lager in

Weisswaaren

und alle übrigen Artikel in empfehlende Erinnerung.

Schwerte, im December 1872.

Hermine Brinkmann & Sophie Stock.

Die Buchhandlung von C. Saatmann

in Schwerte empfiehlt zu **Festgeschenken**

ein großes Lager in **Jugendschriften** für jedes Alter, **Bilderbücher, Klassiker, Gedichtsammlungen** und **Prachtwerke, Gesang-, Gebet-** und **Schulbücher** aller Art. Alle in andern Zeitungen angekündigten Bücher werden, wenn solche nicht auf Lager, in einigen Tagen ohne Preiserhöhung besorgt. Ebenso auch **sämmtliche Journale** des In- und Auslandes.

Bekanntmachung.

Folgende dem Herrn Eduard Möller hierselbst gehörigen, in hiesiger Steuergemeinde belegenen

Grundstücke:

1. Flur IX. Nr. 209, auf'm Kreuzfeld, Acker, 1 Morg. 40 Ruth. 20 F.;
2. „ IX. „ 260, daselbst, „ 1 „ 73 „ 78 „ in der Nähe des Bahnhofs gelegen, und zur Anlage einer Ziegele; geeignet;
3. Flur IV. Nr. 292, an den Pfösten, Acker, 1 Morg. 57 Ruthen 50 Fuß;
4. „ VIII. Nr. 30/12, 32/12, am Kuhweg, Wiese, 1 Morg. 60 Fuß

sollen am

Montag, den 23. d. Mts., Vormittags 10 Uhr,

an der Behausung des Herrn Möller unter günstigen Zahlungsbedingungen verkauft resp. auf mehrere Jahre verpachtet werden.

Schwerte, den 10. Dezember 1872.

Beckhaus, A.-C.

Beim Jahreswechsel

können wir Allen, welche auf eine

gediegene, aber billige Berliner Zeitung

zu abonniren Willens sind, aus vollster Ueberzeugung dazu empfehlen

Auflage bereits über **12,000 Exempl.**

Die Woche.

Die billigste Zeitung Berlin's, vortrefflich redigirt.

Organ für das gesammte öffentliche Leben.

Erscheint wöchentlich 3 Mal, Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.

Preis bei allen deutschen Reichs-Postanstalten vierteljährlich 20 Sgr.; frei in's Haus pr. Briefträger 22½ Sgr.

Dieselbe bringt in jeder Nummer eine eben so klar wie treffend geschriebene **Uebersicht der politischen Ereignisse**, kurze Berichte über die Verhandlungen des preußischen Landtages und des Deutschen Reichstages, anziehend geschriebene **Lokal- und Vermischte Nachrichten von Berlin** und auswärts, Berichte über **Theater, Musik** und **Kunst**, die interessantesten **Gerichtsverhandlungen von Berlin** und auswärts, eine treffliche unparteiisch gehaltene **Börsen-Rundschau**, die sehr wohl als Rathgeber bei Kapitalsanlagen ꝛc. dienen kann, **belehrende Artikel** aller Art und schließlich ein **ausgedehntes Unterhaltungsblatt** mit vortrefflichen, anderweitig noch nicht veröffentlichten Original-Erzählungen der beliebtesten Schriftsteller Deutschlands, wie Ludwig Habicht, Friedrich Friedrich, E. Wichert, Julius Bacher, E. A. König, C. Löwenherz, A. Marby u. s. w.

Bei diesem reichen Inhalte und gutem Druck und Papier ist der Preis von vierteljährlich 20 Sgr. ein äußerst geringer und nur durch die bedeutende Auflage erklärlich.

Abonnements nehmen alle Reichs-Postanstalten entgegen und wolle man die Bestellungen möglichst frühzeitig aufgeben, damit die Zeitung gleich vom Beginn des neuen Quartals an den Abonnenten pünktlich zukommt.

Anzeigen aller Art sind bei der großen Verbreitung der „Woche" in Berlin und auswärts stets von bedeutendem Nutzen. Preis der Petitzeile 2½ Sgr.

Die Expedition der Zeitung „Die Woche", Zimmerstraße 9 in Berlin.

Todtenhofs-Anlegung

zu **Ergste.**

Die zu 1115 Thlr. 28 Sgr. 1 Pf. veranschlagte Ausführung des Weges nach dem neu anzulegenden Todtenhofe auf dem Semberge soll am

Donnerstag, den 19. d. M.,
Nachmittags 3 Uhr,

im Lokale des Wirths Herrn Kage-Beckmann hierselbst öffentlich mindestfordernd verdungen werden.

Unternehmungslustige werden zu diesem Termine hierdurch eingeladen.

Plan und Kostenanschlag können während der Bureaustunden bei mir eingesehen werden.

Ergste, den 9. December 1872.

Der Amtmann:
Wiel.

Schlagholz-Verkauf.

Am **Montag, den 16. Dezbr.,**
Nachmittags 2 Uhr,

soll auf der Neher Haide das Schlagholz auf einer Waldfläche von ca. 40 Morgen, in Abtheilungen meistbietend verkauft werden.

Das Holz eignet sich zu Knüppelklaftern, Band- und Bohnenstöcken.

Zusammenkunft Barriere Schelk.

Haus Letmathe, den 6. Decb. 1872.

Wolter.

Holz-Verkauf!

Dienstag, den 17. d. Mts.,
Morgens 10 Uhr,

werden in der Nähe des Guts Opherdicke, Distrikt Stennert,

300 langschaftige Tannen,

zu Brettern, Balken und Sparren brauchbar, nummerweise zum Verkaufe ausgeboten.

Opherdicke, den 2. December 1872.

Der Verwalter:
Steinrücke.

Mobiliar-Verkauf.

Herr Friedr. Bredenbrücher läßt am **Montag, den 16. Dez. c.,**
Morgens 9 Uhr,

an seiner Wohnung hierselbst, wegen Aufgabe des Haushalts, sein Mobiliar, bestehend aus:

Tische, Stühle, Küchen- und Kleiderschränke, 1 Commode, 3 Bettstellen mit Matratzen, 2 Betten, 2 Koffer, 1 Bank, 1 Backtrog, 1 Real mit 8 Auszügen, 1 Ofen mit Zubehör, Porzellan und sonstigem Haus- und Küchengeräth, ferner ca. 30 Scheffel Kartoffeln, Fässer, Gemüse ꝛc. ꝛc.,

theils gegen Baar, theils gegen Credit verkaufen.

Westhofen, den 7. Decbr. 1872.

Sundermann.

LIEBIG's

Steppenmilch (Kumys)

heilt

nach dem Ausspruche der medicinischen Autoritäten rascher und sicherer als alle bisher in der Therapie gekannten und angewendeten Mittel: **Lungenschwindsucht** (selbst im vorgerückten Stadium), **Tuberculose, Magen- und Darmkatarrh, Bronchialkatarrh, Anæmie** (Blutarmuth), in Folge anhaltender Krankheiten und protahirtem Mercurialgebrauch, **Scorbut, Hysterie** und **Körperschwäche.**

Pro Flasche 15 Sgr. (½ Thlr.) nebst Gebrauchsanweisung.

In Kisten von 4 Flacons ab zu beziehen durch

das General-Depôt von Liebig's Steppenmilch (Kumys) Berlin, Gneisenaustrasse 7a.

NB. **Patienten, bei welchen alle angewendeten Mittel erfolglos geblieben sind, wollen vertrauensvoll einen letzten Versuch mit obigem Präparat machen.**



Hühnerhund aufgekoppelt; Eigenthumer kann sich auf Haus Ruhr melden.

Rechnungsformulare

empfiehlt Carl Braus.

Großes

CONCERT und BALL.

Am **Sonntag, den 15. d. M.,** findet in meinem Saale großes

Concert & Ball

statt, wozu freundlichst einladet

Hennen, den 9. December 1872.

J. Egen.

Die Gewinnliste der König-Wilhelm-Lotterie ist bei mir einzusehen. Inhaber von Loosen aus meiner Agentur, welche mit Gewinnen gezogen sind, werden besonders schriftlich von mir benachrichtigt. — Jetzt sind

Dombauloose

bei mir zu haben.

D. Puetter.

Zu den bevorstehenden **Feiertagen** empfehle

Weizenmehl Nr. 00,

16½ Pfd. 1 Thlr,

Weizenmehl Nr. 2,

23 Pfd. 1 Thlr.

Schwerte, den 10. December 1872.

L. Weinberg.

Fleischfässer,

sowie

eichene Eimer

wieder vorräthig bei

L. Weinberg.

Rindviehpulver. Bei Verstopfung, Abmagerung und Mangel an Fresslust, bei blauer und dünner Milch, sowie besonders zur Verhütung des Milchfiebers, wird dieses Pulver mit sehr gutem Erfolge angewendet. Das Vieh bekommt dadurch ein besseres Aussehen und die Milch wird reicher an Butter. Ein Pfundpacket mit Gebrauchsanweisung 8 Sgr., halbe Packete 4 Sgr. Stets vorräthig bei **Carl Braus.**

Butterpulver verkürzt die Zeit des Butterns von Stunden auf Minuten, macht die Butter fester und schmackhafter und verhindert das rasche Ranzigwerden derselben. Ein Pfundpacket, ausreichend für reichlich 1000 Maass Milch, 8 Sgr., halbe Packete 4 Sgr. Stets vorräthig bei

Carl Braus.

Marktpreise zu Neuß, am	6.	7.	9.
Weizen, 200 Pfd., 1. Qual.	8 15	8 15	8 15
2. „	8 —	8 —	8 —
3. „	7 15	7 15	7 15
Roggen, neuer 1. Qual.	5 12	5 12	5 12
2. „	5 2	5 2	5 2
Wintergerste	5 15	5 15	5 15
Buchweizen	6 5	6 5	6 5
Hafer	4 18	4 18	4 18
Raps,	11 24	11 24	11 22
Aweel	11 9	11 9	11 9
Kartoffeln, 200 Pfd.	1 20	1 20	1 20
Heu, à 50 Kilo	— 27	— 27	— 27
Stroh, à 100 Kilo	1 3	1 3	1 3
Rüböl, 100 Pfd., in größeren Partien	13 3	13 3	13 6
in kleineren Partien	13 6	13 6	13 9
Gereinigtes Oel	13 18	13 18	13 21
	13 21	13 21	13 24
Rübkuchen, 2000 Pf. Stampf-	51 —	51 —	51 —
Preßkuchen, 2000 Pfd.	48 —	48 —	48 —
Branntwein, 100 Liter zu 50 %, ohne Maklergeld	13 —	13 —	13 —
Weizen-Vorschuß, 200 Pf.	— —	11 25	— —
Kleien	— —	1 18	— —
Zufuhr Sack	500	100	

Geld-Course.

Elberfeld, den 6. December.

Franz. Kronenthaler	1	16	9
Brab. Kronenthaler	1	16	—
Oester. Gulden	—	19	10
Preuß. Friedrichsd'or	5	20	4
Fünf Francs-Stücke	1	9	9
Ausländische Pistolen	5	15	—